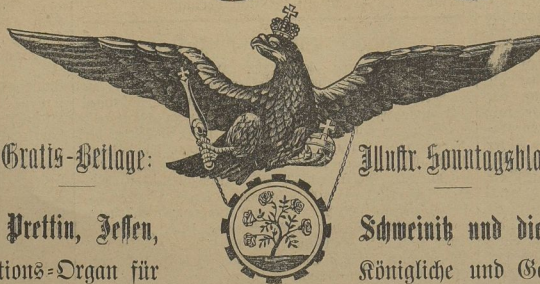


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reflamzettel 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 25.

Dienstag, den 28. Februar 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Am 27. Februar kehrte der Hochzeitsgast des deutschen Kaiserpaars zum 30. Male wieder. Die Kaiserin ist die verständnisvollste Gefährtin ihres hohen Gemahls gewesen, ohne sich je in die Politik zu mischen. Als Gattin, Mutter und Großmutter, hat sie ihr volles Glück gefunden, und sie weiß, wie es im Haushalt zugeht. Hat sie doch als junges Mädchen in dem keineswegs reichen elterlichen Haushalt genug genötigt und getrieben. Darum lehnte sie es vor mehreren Jahren auch lächelnd ab, als eine amerikanische Frauenrechtlerin sie bat, den Kaiser für die modernen Emanzipationsbestrebungen zu interessieren. In den 30 Jahren dieses kaiserlichen Ehestandes liegt Freude und Ruhm und Segen!

Der Kronprinz hat am Sonnabend den Hafen von Bombay am Bord der Arabia um 2 Uhr 15 Min. unter dem Salut der Batterien verlassen.

Die „Hohenzollern“, die kaiserliche Yacht, hat die Fahrt nach dem Mittelmeer angetreten. Zunächst wird Gibraltar angelaufen. Von hier geht es nach Venedig, wo sich der Kaiser an Bord begeben wird.

Der Bau einer neuen Kaiserjacht ist von den Marinebehörden geplant, und es muß damit gerechnet werden, daß die Mittel für einen Neubau zwar nicht mehr in diesem, vielleicht auch noch nicht im nächsten Jahre, aber doch in absehbarer Zeit vom Reichstage werden gefordert werden. Die „Hohenzollern“ ist jetzt gerade zwanzig Jahre alt, wenn man, wie üblich, ihr Alter von der Verwilligung der ersten Bauakte im Frühjahr 1891 zählt. Die „Hohenzollern“ hat mit diesem Alter die Grenze der Lebensdauer erreicht, die für kleine Kreuzer, zu denen die „Hohenzollern“ zählt, im Mittelmeergebiet vorgehoben ist. Als Feinzerstörer die Marinemodernisierung die Kosten für die jetzige „Hohenzollern“ anforderte, suchte sie den eigentlichen Zweck des Neubaus, allerdings vergeblich, dadurch zu verschleiern, daß

der Neubau in der Vorlage als „Wiso für größere Kommandoverbände“ bezeichnet wurde. Wie verlaunt soll für eine neue Kaiserjacht jetzt schon ein Modell des Kaisers vorliegen.

Die bevorstehenden Schiffsabgaben veranlassen die Interessenten zu den verschiedensten Maßnahmen, sich gegen erhöhte Lasten nach Möglichkeit zu schützen. Die Großindustriellen des Niederrheins wollen sich durch Anlage einer Straße von dem Warentransport auf dem Strome unabhängig machen. Zahlreiche Schiffervereine tagen in Berlin, um einen Bund sämtlicher deutscher Schiffervereine zu gründen, der die Interessen des Schiffergewerbes vertreten soll gegenüber dem geplanten Schiffsabgabengesetz und anderen neuerdings eingetretenen Belastungen und Schädigungen.

Den Deputierten des Landtags in Schwerin wurde ein neuer Verfassungsentwurf vorgelegt, der den Boden der alten Vorlage vollständig verläßt. Er läßt die alten Stände bestehen.

Der meiningische Landtag hatte in der letzten Tagung der Schaffung einer Vermögenssteuer zugestimmt, und zwar mit 50 Pft. pro 1000 Mk., beginnend bei 6000 Mk. Die Regierung unternahm um probeweise eine Veranlagung, die als Ergebnis eine jährliche Einnahme von 27271 Mk. aufwies. Daran sollen nicht nur der Staat, sondern auch die Gemeinden beteiligt sein. Die Regierung wird nun dem Landtag vorschlagen, in anbetragt der günstigen Finanzlage die Vermögenssteuer erst von 1912 ab zu erheben, während ursprünglich die Steuer schon von 1911 ab erhoben werden sollte.

**Oesterreich.** Ein Erlass des österreichischen Außenministers verbietet wegen der in Deutschland herrschenden Lungen-, Maul- und Klauenpest die Einfuhr von Kindern und anderen Kleintieren zu Zucht- und Nutzungszwecken aus Deutschland nach Oesterreich. Seuchenrisiko fordern eben die Landwirte aller Länder, ohne ihn ist die Viehzucht nicht möglich.

**Frankreich.** Der Kriegsminister General Brun ist am Donnerstag nachmittag nach kurzer Krank-

heit nach zwei Schlaganfällen plötzlich gestorben. Der Kriegsminister litt seit einigen Tagen an Grippe. In der Kammer teilte Präsident Brisson den Tod Bruns mit. Ministerpräsident Briand widmete dem Verstorbenen warme Worte der Anerkennung. Die Kammer stimmte dem Antrag der Regierung zu, Minister Brun durch eine Bestattung auf Staatskosten die letzte Ehre zu erweisen.

**England.** Das englische Heeresbudget für das Jahr 1911/12 beläuft sich auf insgesamt 27.690.000 Pfund, was eine Verminderung um 700.000 Pfund bedeutet. Das Budget enthält eine Forderung von 85.000 Pfund für Lenkballons und Aeroplane und sieht die Umwandlung der Ballonschule in ein Luftschifferbataillon vor.

## Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch trat bei Weiterberatung des Etats des Reichsjustizamtes der Konservative Dr. Wagner den geistigen Ausführungen des Fortschrittlers Ullrich entgegen. Der Nationalliberale Junker wünschte baldige Revision der Gebührensordnung für Rechtsanwälte und Einschränkung der Heranziehung der Rechtsanwälte für Armenanwaltschaft. Staatssekretär Lisco teilte mit, daß die Revision der Rechtsanwaltsgebühren in Vorbereitung sei. Der Antisemit Berner be sprach u. a. die Befähigung der unskidlichen Schritte und Schundromane und kam auch noch seinerseits wieder auf den Prozeß Becker und den Wiener Meinungsprozeß zu sprechen. Der Sozialdemokrat Stabthagen wünschte, das neue Strafrecht bezüglich des Koalitionsrechts der Arbeiter im sozialdemokratischen Sinne ausgestaltet zu sehen. Der Pole Senba griff die Tätigkeit der Gerichte in den Ostmarken an und erklärte, daß die Richter hier die polnische Sprache kennen, oder daß wenigstens eingeborene polnische Dolmetscher verwendet werden sollen. Der Fortschrittler Müller-Meinungen wies die Angriffe auf die Unparteilichkeit des deutschen Richterturns zurück, verlangte eine andere Ausbildung der Juristen.

25]

## Trene.

Original-Noman von Irene von Bellmuth.

Nachdruck verboten.

Aus ihren Sinnen wurden die beiden Männer durch einen wahren Beifallssturm geweckt. Der Foderreiter-Johnson war eben in die Manege geritten, und das Publikum empfing seinen Liebling mit einem Kranz- und Blumenregen, mit Händeklatschen und Bravorufen. War es doch für lange Zeit das letzte Mal, daß man den gefeierten Künstler bewundern konnte.

Stolz, wie ein Fürst nahm der kühne Reiter alle Huldigungen entgegen. Seine ernste Miene heiterte sich dabei nicht auf, fast finster flog sein Blick über die Menge hin. Die Blumen, welche die Damen ihm zuwarfen, alle die duftenden Rosen, die um diese Jahreszeit eben nur in der Großstadt für teures Geld zu haben waren, sie blieben unbeachtet liegen und fielen unter den Hufen des feurigen Pferdes. Kaltblütig sah der stolze Reiter zu, wie das Tier darüber hinschritt, und wie die Diener sich bemühten, die größeren und kleineren Bouquets vom Boden aufzulieben, um freie Bahn zu schaffen.

Die hohe Gestalt des Reiters stand aufrecht auf dem Rücken des Pferdes. Er trieb daselbe durch ein kaum merkliches Schnalzen mit der Zunge zu immer rascherer Gangart an.

Dans v. Ullrecht hielt entsetzt den Arm seines Begleiters wie mit Eisenklammern umspannt.

„Bach! ich, — oder träum ich?“ rief er so laut,

daß ihm Graf Dornbusch nach ein Zeichen gab, um ihn zum Schweigen zu bringen.

„Nehmen Sie sich zusammen, man wird sonst aufmerksam!“

„N! das Graf Tennewis, oder neckt mich ein Teufel?“ sagte Ullrecht, sich gewaltig fassend.

„Er ist es selbst, und nun werden Sie wohl meinen Worten glauben müssen.“

„Aber ich begreife das Alles nicht, Graf!“

„Und es ist doch so einfach. Tennewis sah sich gezwungen, etwas zu verdienen, und da das Reiten von jeher seine Hauptpassion war, und sein vornehmes Auftreten, sowie die schöne Gestalt ihm sehr zu statten kam, überlegte er nicht lange und nahm das Anerbieten des Direktors an. Sie sehen, es hat keiner der Beiden ein schlechtes Gewissen gemacht.“

„Das Alles mußten Sie und erzählten mir nichts davon? O, das ist wenig ehrenhaft gehandelt, Graf, Sie hätten mich doch warnen sollen, denn Sie mußten, daß ich die Tochter dieses — Kunstreiters liebte. Sie durften es nicht zur öffentlichen Verlobung kommen lassen.“

Graf Dornbusch lächelte.

„Wenn ich hätte ahnen können, daß Sie die Sache so alteriert, hätte ich gesprochen, wenngleich ich voraussehen mußte, daß Sie mir nicht glauben würden. Denken Sie an Ihre vorigen Zweifel, mein Freund! Sie mußten sich erst mit eigenen Augen überzeugen, nun hoffentlich genügen Ihnen jetzt meine Beweise. Und noch etwas hielt mich ab, Ihnen zu erzählen, was ich selbst nur durch

Zufall erfuhr. Ich habe nämlich Tennewis mein Wort gegeben, mit Niemand über die Sache zu sprechen. Als ich ihn das erste Mal im Zirkus sah, war ich ebenso erkannt wie Sie. Bei untern späteren Zusammentreffen leugnete er mit solcher Entschiedenheit im Zirkus aufzutreten zu sein, daß es ihm gelang, mich zu täuschen. Ich wurde tatsächlich irre, und glaubte, dieser Foderreiter-Johnson lese dem Grafen Tennewis eben nur ähnlich. So wie mir erging es noch manchen Anderen. Ich habe erst nach und nach die Wahrheit erfahren. Als Tennewis nicht mehr leugnen konnte, beschwor er mich, ihn nicht zu verraten. Hätten Sie ihn nicht erkannt, so würde ich auch ferner geschwiegen haben.“

Man wurde auf die künftlernden Herren bereits aufmerksam. Besidiebene Obergeländer richteten sich nach der Mittelloge, und da Dornbusch seinen Zweck erreicht hatte, beschloß er, den Zirkus zu verlassen. Er herührte leicht den Arm seines Begleiters und fragte:

„Kommen Sie mit? Oder wollen Sie erst das Ende der Vorstellung abwarten?“

„Mir ist gerade, als sollte ich hier erstickn, und ich will froh sein, wenn ich erst wieder frische Luft atmen kann.“

Die beiden Herren erhoben sich und schritten dem Ausgang zu. Draußen zog Dornbusch den Arm Ullrechts durch den seinigen und wanderte mit ihm durch verschiedene Straßen einem der feinsten Restaurants zu. Schweigend nahmen sie dann an einem kleinen, in einer Nische stehenden

Zweite Lesung der Heeresvorlage und des Militäretats lautete die Tagesordnung der Donnerstags-Sitzung; das Haus war entsprechend gut besetzt. Abg. Speck (Ztr.) wies auf die Notwendigkeit der Militärvorlage zur Erhaltung der Schlagfertigkeit unieres Heeres hin, was selbst der sozialdemokratische Abgeordnete in der Kommission anerkannt habe. Der erklärte, seine Parteigenossen würden im Falle eines Angriffsrieges für das Vaterland eintreten. Abg. Stücklein (Soz.) lehnt namens seiner Freunde die Vorlage ab, da kein Krieg zu befürchten sei. Abg. Wasserhahn (nll.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu den Resolutionen wie zu der Militärvorlage. Abg. Wiener (Sp.) tritt für die Vorlage ein, fordert aber eine Verminderung der Kostspieligen Kavallerie. Für das beste, was wir haben, für unsere Söhne, sind nur die besten Kanonen und Gewehre gut genug. Abg. Gans Edler zu Putlitz (kon.) tritt warm für die Vorlage ein. Abg. v. Liebert (Npt.) empfiehlt gleichfalls die Vorlage, die das richtige Maß eingehalten und auch im Ausland den Eindruck eines Ereignisses gemacht hat. Preussischer Kriegsminister v. Heeringen: Das deutsche Volk kann mit der Annahme der Vorlage zufrieden sein. Wegen des Ausschusses der Lustsicherung darf die Kavallerie nicht vermindert werden; zur Bekämpfung feindlicher Luftfahrzeugarbeiten ist doch Kavallerie erforderlich. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Morizant (Vole), v. Liebertmann (W. Ba.) Heim (Zent.), Hoste (Sz.) und des Schatzsekretärs Wermuth vertagte sich das Haus. Freitag Fortsetzung.

#### Preussischer Landtag.

Am Mittwoch stellte bei Weiterberatung des Eisenbahnetats Unterstaatssekretär Michaels in Aussicht, daß zur Ausdehnung der Verbindungen in der Belodung der Eisenbahnstationen in Preußen und dem Reich im nächsten Etat eine Summe eingestellt werden solle. Im übrigen werde aber an der Belodungsordnung auf Jahre hinaus nichts geändert werden. Der Eisenbahnminister Breitenbach gab über verschiedene Punkte hinsichtlich der Beziehung einzelner Klassen Ausschluß. Die Notwendigkeit der Vorkontrollhaltung eines guten Geistes in der Beamtenschaft betonte der freikonservative Bietet, indem er hervorhob, daß die Koalitionssfreiheit für die Eisenbahn nicht in Frage kommen könne. Der konservativen Abgeordnete von Hennigs-Deklin bemerkte, man müsse es wieder einmal ausgesprochen, daß es im preussischen Staat auch noch andere Leute als Beamte gebe, und daß die Steuerzahler auch ein Recht auf Rücksichtnahme hätten. Ueber angeblich schlechte Behandlung und Beschäftigung der Eisenbahnarbeiter sprach der Sozialdemokrat Veinert mit der Andeutung, daß es auch bei uns zur sogenannten passiven Resistenz kommen könnte. Der Minister antwortete ihm, daß die Klagen über die Lage der Arbeiter unbegründet seien und eine etwaige passive Resistenz auf das entschiedenste bekämpft werden würde. Auch der Zentrumsabgeordnete König bemerkte, daß die Sozialdemokraten nur den Zweck hätten, die Arbeiter aufzupeitschen.

Das Haus schloß am Donnerstag in 34. Sitzung die Besprechung des Eisenbahnetats zu Ende. Abg. Türlke (kon.) dankte dem Minister für die Arbeitervorlage. Abg. Geert-Rotsdam (fr) empfahl, Arbeiterverammlungen zu besuchen, er habe in solchen mandala doch recht praktische Vorschläge gehört. Abg. Jung (Sp.) war der Ansicht, daß die Abgeordneten die gegebenen Vertrauensleute der

Arbeiter seien, sie seien eine unschädliche Zwischeninstanz, die man erhalten müsse. Im weiteren Verlauf der Beratung wurden nun die bekannnten vielseitigen Lokalwünsche betr. Kleinbahnen, Verkehrsverbesserungen, Bahnhofsvermehrungen usw. vorgebracht, denen gegenüber wohlwollende Prüfung vom Regierungssitz zugelegt wurde. Die Sitzung, die schon morgens 10 Uhr begonnen hatte, wurde nachmittags 4 Uhr auf Freitag vertagt.

#### lokales und Provinziales.

\* Annaburg. Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Januar 1911 in den Markorten des diesseitigen Verwaltungsbezirktes bestandenen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, imgleichen der Rauchjournale, betragen dieselben in Torgau für: Weizen 18,96 M., Roggen 14,60 M., Gerste 11,70 M., Hafer 16,20 M., Ruchstroh 5,30 M., Krummstroh 4,40 M., Senf 6,40 M., pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 5,00 M., pro 100 Kilogramm, Rindfleisch von der Keule 1,80 M., do. Bauchfleisch 1,40 M., Schweinefleisch 1,60 M., Kalbfleisch 1,60 M., Hammelfleisch 1,60 M., geräuch. hiesigen Speck 2,00 M., Schbutter 2,63 M., Eier 5,08 M., pro Schod.

OC. Fastnacht. Mit dem Ende dieses Monats nimmt auch die Karnevalszeit mit ihrem fröhlichen Nummernschanz ein jähes und plötzliches Ende. Noch einmal, am Tage vor Himmermittwoch, flackern alle Lebensgeister zu ungeheuren fröhlichen Fröhlichkeit auf. Fastnacht, d. h. die Nacht vor Beginn der Fastenzeit, ist besonders in katholischen Gegenden und Ländern stets als letzte Wahrnehmung vergnügter Geselligkeit ausgiebig in Anspruch genommen worden. Der bairische und rheinische Karneval sind aus dem Bedürfnis, vor Eintritt der Fastenzeit noch einmal nach besten Kräften fröhlich und lustig zu sein, entsprungen. Allmählich hat sich dieser Gebrauch dann auch in den rein protestantischen Gegenden eingebürgert — der Mensch ergreift ja so gern jede Gelegenheit zum Amüsement. Fastnachtsspiels und Fastnachts-Plausen, in manchen Gegenden auch Krampfen genannt, erscheinen von der Feier dieses Tages fast unzertrennlich. Maskenhalle, Krappenspiele, auch lustige Feiern im häuslichen Kreise, halten die Teilnehmer bis in die späte Nachtstunden zusammen. Am zwöfften Himmerntag wird auch wohl in launigen Reden von der lustigen Zeit Abschied genommen, in den Karnevalsgegenden wird diese Abschiedsrede durch allerhand tolle Gebrauche besonders wirksam zum Ausdruck gebracht. Dann bricht der Himmerntag an. Grau und trist hiedat am nächsten Morgen der Himmel auf die Erde unter sich herab und die Sonne will sich kaum hervorwagen. Verkatete Menschen gehen müde und unlustig zur täglichen Arbeit. Und es dauert einige Tage, ehe sich das Gemüt wieder in die Sorgen und Lasten des Lebensstamps richtig hineingefunden hat.

OC. Fastnachtsgebäude. Zum Teil uralte Fastnachtsgebäude existieren noch heutigen Tages weit und breit. Ein kurioser Brauch besteht beispielsweise auf dem Lande hiesig vom Rhein, wo der Karneval noch seine Verbreitung gefunden hat. Dort hirslen die Knechte am Fastnachtsabend den Wägen die Füße oder sie schneiden ihnen die Sohlen von den Strümpfen. In einigen Gegenden der Ulmat ziehen Burschen von Haus zu Haus, um den Frauen mit Brantwein, in dem Rosmarinkengel liegen, die Füße zu waschen. In

Tirol begegnet man den interessanten Fastnachtsbräuchen des Schellenhageln und Schemenlaufens, bei welchem bizarre Verkleidungen eine Rolle spielen. Im Oberharz ist der Fastnachtsdienstag der Tag des Bergankettes, der im Gegenzug zu dem sonst in anderen Gegenden an diesem Tage üblichen tollen Fastenstrubel in stiller und erster Weise begangen wird. Es besteht hier auch noch der Aberglaube, daß, sobald Frauen an dem Fastnachtsfirndengänge teilnehmen, im kommenden Jahre tödliche Unfälle der Belegte stattfinden. Fastnacht galt und gilt noch heute als ein wichtiger Tag für das Gedeihen der Geflügelmucht. In Thüringen rührte die abergläubische Bauertrau an jenem Tage keine Nähnadel an, weil sonst die Sühner sich während des ganzen Jahres faul im Gierlegen erweisen würden. — Plausen haben in der Fastenzeit insofern eine tiefere symbolische Bedeutung, als sie den Schwamm darstellen sollen, mittels dessen Christus am Kreuze getränkt wurde. Darin wurden früher die Plausen nur von Fastnacht ab gehalten, um an die dann beginnende Leidenszeit des Erlösers zu erinnern. Die Fastnachtsbegleiter soll den Strich darstellen, mit dem die Hände bei der Geißelung gestreift waren.

Preßsch (Ebe). In der letzten Stadtverordnetenitzung wurden die Gats pro 1911/12 in Gesamtheit und Ausgabe wie folgt festgelegt: Kämmertarife 37.900 M., Armenkasse 950 M., Gasanialtarife 18.000 M., Gottesackerkasse 300 M. etc. Es wurde beschlossen, im neuen Rechnungsjahre wie bisher 185 Proz. an Zuschlägen zur staatlich veranlagten Einkommensteuer sowie zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu erheben.

Koslan, 21. Febr. Dem Koslauer Turnverein, der eine eigene Turnhalle erbaut hat, sind aus Staatsmitteln infolge einer Eingabe an den Herzog auf drei Jahre je 500 Mark Zuschuß gewährt worden.

Helbra, 22. Febr. (Der Kopf zerquetscht.) Dem Bergmann Paul Hesse wurde gestern Abend auf dem Zirkelstisch durch niedergebendes Gestein der Kopf zerdrückt, worauf er Tod sofort eintrat. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Weißensfels, 21. Febr. (Buntige Schlägerei.) Bei einer schweren Schlägerei in der Nähe des Schlosses, in dem die Unteroffiziersküche liegt, wurde heute früh gegen 5 Uhr einem Müller der Schule das Seitengewehr, mit dem er sich wehrte, entzogen. Die Waffe ist nicht mehr aufzufinden. Der Rotenwärtler erhielt mehrere Stiche in die Schulter und den Oberarm. Von der Schwelwache, bis vor welche sich der Streit wogelte, wurde ein befähigter Schul- fabrikarbeiter verbannt und der Polizei übergeben.

Amerleben, 20. Febr. (Zwangswiese Vorführung des Amtsvorstehers.) Das „Tageblatt“ berichtet darüber: Der Amtsvorsteher Amtsrat Braune-Binnigen war wegen Vergehens gegen das Vieh- fenschutzgesetz angefaßt, aber nicht in der Sitzung erschienen. Der Braune hatte einmahl hierher telephonierte, er habe nicht kommen können; ein Grund für das Fernbleiben war nicht angegeben worden. Wie das nun sonst allen übrigen Erblichen in solchem Falle ergibt, das sollte auch dem Amtsrat nicht entgehen. Er wurde nach dem Antrag des Amtsamts auf zwangsweise Vorführung des „Delinquanten“ erkannt. Man darf nun neugierig sein, wie sich in diesem etwas seltenen Falle die Vorführung des Angefaßten gestaltet wird. Der Braune ist als Amtsvorsteher Vorgesetzter der Gemdarmerie, die für den Vollzug der Vorführung in Betracht kommt, ein hiesiger Schutzmännchen kann ebenfalls nicht

Fischen Nag und Graf Dornbusch bestellte eine Flasche Wein.

„Lassen Sie uns anstoßen auf eine glückliche Zukunft.“ rief er, als er die Gläser mit dem perlenreichen Naß gefüllt hatte.

Utrecht schüttelte trübe den Kopf.

„Aus dieser Heirat kann nun nichts werden.“ sagte er hinter. „Meine Eltern würden eine solche Schwiegerochter niemals anerkennen, wenn sie die Wahrheit erführen, und erfahren werden Sie es doch wohl. Man hält bei mir zu Hause die Ständesche über alles hoch, mein Vater war Offizier und hat hierin seine eigenen Ansichten. Es wäre unsonst, selbst wenn ich es versuchen wollte, ihn andere Begriffe beizubringen. Er würde mir die Türe weisen, ohne mich ganz anzuhören.“

Ich kenne den alten Eifenkopf, habe schon manchen Strauß mit ihm duragesprochen, wenn es galt, meiner eigenen Ansicht Geltung zu verschaffen. Wenn ich aus davon absehen wollte, daß meine Braut kein Vermögen besitzt, und wenn ich auch in manchen Punkten nicht so streng denke wie mein Vater, aber die Tochter eines — Kunstreiters kann ich unmöglich zu meiner Frau machen. Die Trennung ist unvermeidlich und steht nmiederdrücklich bei mir fest. Aber Ja, ob sie. — die kaum dem Kindesalter entwachsen. — mich begreifen wird? Ob sie mich nicht am Ende für maßlosmütig und flatterhaft hält? Wie werde ich ihr nur das Alles beibringen? Weiß sie übrigens von dem Treiben ihres Vaters? —

Graf Dornbusch, der kaum seinen inneren Jubel verbergen konnte, nickte leicht mit dem Kopfe.

„Wie, sie weiß und hat sich ohne ein Wort zu erwähnen, mir mit verlobt? Deshalb sollte ich nicht nach der Residenz reisen — also deshalb! Sollte sie klug berechnend gehandelt haben? Doch nein.“ unterbrach sich Utrecht, „das ungeschickte Kind ist einer Verleumdung nicht fähig! Ich kann es nicht glauben. — und doch, warum verschwieg sie mir Alles? —

„Kommesse Sie kennt das Treiben des Vaters nicht im ganzen Umfang, wie Tennewitz mir selbst erzählte, kam seine Tochter, die er stets vom Zirkus fernzubehalten mußte, einmal durch Zufall dahin. Sie erkannte den Vater und er wußte die Luftge regte damit zu trösten, daß er ihr sagte, er sei nur einige Mal aufgetreten, um sich die Zeit zu vertreiben. Sie ahnte zwar, daß das öfters geschehen war, beruhigte sich aber schließlich bei den Versprechungen des Vaters, daß er nie mehr etwas dergleichen unternehmen werde. Sie weiß nichts davon, daß er jeden Abend auftritt und ganz unabhängige Summen damit verdient. Er wird auch den Zirkus Conrathig auf seiner Tournee durch Deutschland, Oesterreich-Ungarn und England begleiten. Der Direktor hat ihn, kontraktlich auf ein Jahr verpflichtet. Der schlaue Geschäftsmann erkennt seinen Vorteil!“

Gans v. Utrecht hatte schweigend zugehört.

„Also das war die große Reie, die Tennewitz antreten wollte.“ jagte er, und ein spöttisches Lächeln spielte um seine Mundwinkel. „Für einen

solchen Schwiegervater muß ich danken, er ist nicht nach meinem Geschmack. Es tut mir leid, um Ja's willen. Wie wird sie es ertragen? Sie muß die volle Wahrheit erfahren, das hilft kein Zaubern. Sagen Sie, Graf, Sie geben mir doch recht.“

„Vollkommen.“ lautete die lakonische Antwort. „Wenn Sie Rücksicht auf Ihre Familie zu nehmen haben, so können Sie sich gar nicht anders entscheiden. Es ist für beide Teile besser so, und bewahrt Sie selbst, sowie Ihre Braut vor späterer Neu.“ — Fortsetzung folgt.

Schäme und Milch. Mancher Erwachsene möchte gern ab und zu ein Glas Milch trinken, weil es ein gelundes und nahrhaftes Getränk ist, aber es schmeckt ihm nicht oder bekommt ihm nicht. Milch schmeckt den meisten Erwachsenen zu reichlich, zu nichtigend, und vielen bekommt sie auch nicht, sie liegt ihnen schwer im Magen, weil der reich aus geschiedene Käsestoff ihnen Beschwerden macht. Beide Uebelstände werden beseitigt, wenn man Milch mit Selterswasser mischt. Wir beobachten folgend ein leichtes, lustiges Aufschäumen, und auf der Milch bildet sich durch die freiwerdende Kohlenäure eine appetitliche Sahne. Die alkalischen Mineralstoffe des Selterswasser heben die Säure der Milch auf und machen das Käse, den Käsestoff, leicht verdaulich. Heiße Milch mit Selterswasser gemischt, fröhlich nährt und mehrfach am Tage getrunken, ist befandlich ein sehr wirksames Mittel gegen Ernährungskrankheiten.

in Betracht kommen; da kommen höchstens der städtische Polizeikommissar oder der zuständige Landrat in Frage. Man darf neugierig sein, wer die Ehre haben wird, den Amtsrat, Amtsvorsteher und Domänenpächter Braune dem hiesigen Amtsgericht vorzuführen.

### Bermischte Nachrichten.

**Schon wieder ein Ballon vermisst.** Aus Berlin wird uns gedrahtet: Von dem Ballon des Luftschiffabteilung „Para 1909“, der am Dienstag mittag in Tegel aufgestiegen ist, fehlt bis jetzt jede Spur.

**Die Erbschaft eines Gemeinde-Armen.** Seit vielen Jahren unterkützte die Berliner Armenverwaltung einen bedauernswerten Krüppel, den alten Hausierer K., der durch einen Schlaganfall teilweise gelähmt war und sich nur mühsam fortbewegen konnte. K. handelte mit Knöpfen, Schürzenstücken usw. in den belebtesten Straßen Berlins, wo er seinen Kasten auf den Knien, in forderer Stellung das Mitleid der Vorübergehenden anrief. Er hauste in einem elenden kleinen Zimmer und genoss nur das Nötigste. Jetzt starb er, es stellte sich heraus, daß der „Arme“ ein Guthaben von 18004,10 Mark bei einer Berliner Bank besaß. Die Armenverwaltung ist der lachende Erbe.

**Unwetter in Westfalen.** In der Nacht zum Freitag wurde die Gegend von Minden u. B. von einem schweren Gewitter mit Hagelschauern und Schneeglöcher heimgesucht. In verschiedenen Orten wurden durch den Sturm zahlreiche Häuser abgedeckt. Der Wind hat mehrfach eingeschlagen. In den Wäldern wurde ebenfalls großer Schaden angerichtet. Der Orkan dauert noch an.

**Der Polizeihund.** In einem kleinen Städtchen Mecklenburgs ereignete sich vor kurzen eine ergötzliche Geschichte. Während der Nacht waren die Fenster Scheiben mehrerer Häuser durch Steinwürfer zertrümmert worden. Um den Täter zu ermitteln, requirierte man den Polizeihund der benachbarten Stadt. Das Tier beschupperte zunächst die Steine und lief dann spornstreichend zu einem in einem Schlächterladen ausgelegten Kalbskopf los, den er verbellte. Der Hund mochte seinen Irrtum wohl einsehen, denn er lachte weiter. Da ihm die Sache jedoch langweilig zu werden schien, ließ er, um die Sache kurz zu machen, ungerichtet auf den in der Nähe stehenden Gendarmen und bellte diesen mützend an. Da der Hund noch jung ist, so bessert er sich wohl noch mit der Zeit.

**Starke Nachkommenschaft.** Der vor einigen Tagen in Radstadt in Böhmen verlebte Bartlma Walchhofer hat eine starke Nachkommenschaft hinterlassen. Walchhofer hatte dreimal geheiratet und wurde von seinen Frauen mit 8, 11 und 9, zusammen 28 Kindern beschenkt, von denen heute noch 24 leben. Der gute Mann hatte das Vergnügen, 10mal Großvater zu werden; von den Enkeln leben noch 66 im Alter zwischen 38

Jahren und einem Monat. Auch 31 Urenkel sind am Leben.

**Furchtbare Brandkatastrophe.** Auf der Strecke Wlata-Tscheljabinsk geriet in der Nacht zum 22. cr. in der Nähe der Station Wosnosensk infolge Entzündung überhitzten Oels ein Personenwagen dritter Klasse in Brand. Sieben Fahrgäste verbrannten, 32 erlitten Brandwunden.

### Aus aller Welt.

**Berlin, 24. Febr.** Ein Opfer des Sturmes ist der achtjährige Sohn eines Feuerwehrmannes geworden. Der Knabe spielte am Nachmittag mit einigen Altersgenossen auf der Ladestelle des Speereufers an der Fruchtstraße. Plötzlich erfaßte ihn ein gewaltiger Windstoß so heftig, daß er das Gleichgewicht verlor und ins Wasser fiel. Seine Leiche wurde nach einer Stunde gefunden.

**Reinickendorf, 25. Febr.** Auf einem Neubau in der Eichhornstraße führten drei Steinträger infolge Bruchs des Gerüsts ab. Sie fielen in den Keller. Einer war sofort tot, der zweite wurde schwer und der dritte leicht verletzt.

**Guben, 23. Febr.** In Dolgeln (Kreis Lebus) wurde eine 15jährige Dienstmagd vom Sturme unter die Flügel einer Windmühle getrieben. Die Bedauernswerte wurde erschlagen.

**Walzenburg (Schlesien), 24. Febr.** Heute um 1/2 12 Uhr wurde in dem 5 Kilometer entfernten Dörfchen Neu-Krungenau eine schreckliche Muttat entdeckt. Als auf wiederholtes Klopfen der Erdarbeiter Lechner seine Wohnung nicht öffnete, erbrachen Hausbewohner die Tür. Es bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Am Fußboden lagen die Leichen der drei Kinder des Ehepaares. An der Wand gelehnt fand man tot die Ehefrau und in der Kammer den Ehegatten als Leiche. Alle Leichen waren schon erstarrt. Man nimmt deshalb an, daß die Muttat schon in der Nacht zum Freitag verübt wurde. Ueber die Ursache konnte noch nichts Bestimmtes festgestellt werden. Der Befund ergab, daß der Ehemann zuerst seiner Frau, dann seinen Kindern mit einem scharfen Rasiermesser die Kehle bis an den Halswirbel durchschnitt. Dann tötete sich Lechner selbst durch einen Schnitt in die Kehle. Die Familie lebte in ärmlichen Verhältnissen. Lechner, der als Soldat, mühten und fleißig geschildert wird, erkrankte sich großer Veleibtheit im Orte. Der Gerichtsarzt erklärte, daß die Tat wahrscheinlich in einem Anfall von Irrsinn begangen wurde.

**Leipzig, 22. Febr.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des zum Tode verurteilten Heumähdners Breuer. Das Urteil ist damit rechtskräftig geworden und kann vollzogen werden, sofern nicht der Kaiser als Landesherr vom Begnadigungsrecht Gebrauch macht.

**Planitz, 21. Febr.** (Durch Verschlucken eines Zahnes gestorben.) Ein 3-jähriger Knabe in Oberplanitz verschluckte während eines Anfalles von Krämpfen einen Zahn, der sich losgelöst hatte. Der Zahn geriet durch die Luftröhre in die Lunge und

führte trotz ärztlicher Eingriffe den Tod des Knaben herbei.

**New-York, 25. Febr.** In der Belmontgrube zu Tonopha in Nevada wütet ein Feuer. 12 Arbeiter sind umgekommen. Eine große Anzahl ist verletzt.

**Tiflis, 23. Februar.** (Unter den Trümmern zweier Häuser.) In der Nähe von Arden an der Küste des Schwarzen Meeres wurden durch Absturz eines Schneeberges zwei Häuser zertrümmert, wobei vier Personen und eine große Menge Vieh getötet wurden.



## Aus dem Fenster geworfen

Ist das Geld, das Sie für Nachahmungen von Kaffheiners Malzkaffee oder für „Isole ausgewogenen“ sogenannten Malzkaffee ausgeben, der oft weiter nichts ist, wie gebrannte Gerste. Für die Ernährung hat nur das Beste Wert. Darum sollten Sie beim Einkauf nur echten Kaffheiners Malzkaffee nehmen, der sich seit 20 Jahren als der beste Malzkaffee in allen Kulturländern bewährt hat. Es gibt keinen Malzkaffee auf der Welt, der an die Verbreitung des echten Kaffheiners Malzkaffee auch nur annähernd heranreicht.

Der Gehalt macht's!

### Anzeigen.

Die in den Küchen der **Unterschieds-Vorschule** in der Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 anfallenden **Küchenabfälle** sollen am

**Montag den 6. März 1911** Vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer II an den Meistbietenden vergeben werden. Die Bedingungen liegen dabeilist aus und müssen vor dem Termin eingesehen werden.

Die **Küchenverwaltung der Unterschieds-Vorschule.**

**Gold-Armband** am Montag mittag von Kaufmann Frische bis zur Holzbockerstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Lehrer **Heintze, Holzbockerstr.**

### Grundstücks-Verkauf.

Mein **Haus-Grundstück** zu **Annaburg, Kochauer Straße 1**, beabsichtige ich unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen.

**S. Sternberg, Berlin W. 30** Barbarossa-Strasse 37.

### Kartoffeln

verkauft **Wilh. Riethdorf.**

### Frachtbriele

sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

**Ferkel** sind zu verkaufen **Sinterstraße Nr. 5.** **Friedr. Schwarze, Raudorf.**

**Persil**

**Tadellos gewaschen** ist jedes Stück, frisch und dultig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!

Erschließlich nur in Original-Paketen.

**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda.**

**Dürkopp-Nähmaschine,** bestes deutsches Fabrikat, geräuschloser Gang, Kugellagergestell, sollte in keiner Familie fehlen. Verkauf auch auf Teilzahlung. Lieferung franko jeder Bahnstation. Eigene Reparatur-Werkstatt.

Einbaber: **Otto Mühlbach, Annaburg, Markt 20.**

**W. & A. Panick, Uhrmacher** Bessen, Annaburg, Herzberg, Schönwalde.

**Größte Auswahl in Ringen** für Herren und Damen in Gold 0,585 u. 0,333 getempelt, Goldharnier und Double. **Aufzierung in Gold 0,333 und Silber 0,800 getempelt.**

**Trauringe** in Gold 0,750, 0,585 u. 0,333, Goldharnier und Double in allen Größen stets am Lager. Aufzierung von Extra-Stücken innerhalb 2 Tagen lieferbar.

**Herren-Uhrketten** veropol, von Mt. 1,25 an. Herren-Uhrketten Marke „Radium“, garantierte Gold-Plattage, von Mt. 3,25 an. Herren-Uhrketten Marke „Anker Double“, garant. 14 Kar. Gold auf Compositions-Metall gewalzt, von Mt. 3,00 an. Herren-Uhrketten Marke „Union“, 14 Kar. Gold auf Silber gewalzt, in der Schmelze garantiert 999,99 Feingold ergebend (nicht zu verwechseln mit billigen „Silberdoubletten“), weitgehendste Garantie für gutes Tragen, von Mt. 13,50 an. Herren-Uhrketten Marke „Goldmagnet“, 14 Kar. Gold mit Silber durchzogen, in der Schmelze garantiert 999,99 Feingold ergebend, bester Gehalt für maltsie goldene Ketten, von Mt. 18,25 an. Herren-Uhrketten Silber 0,800 getempelt. **Kavalier-Herren-Uhrketten** in allen Qualitäten. **Maffio goldene Herren-Uhrketten** 0,585 u. 0,333 liefern zu billigen Preisen.

**Lange Damen-Uhrketten** Marke „Solmar“, „Anker Double“, „Goldharnier“, Gold 0,585 u. 0,333, Silber 0,800. Die Qualität ist auf den Ketten durch Abstemplung deutlich vermerkt.

Bei **Barzahlung 5 Proz. Rabatt**, mit Ausschluß der goldenen Trauringe und massiv goldenen Ketten.

**Feinste Kieler Fett-Bündlinge und Sprotten** frisch eingetroffen.

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Visitenkarten** fertig schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Kremming's Kinderzwieback „Comtesse“** à Paket 10 Bfg. empfiehlt **O. Schwarze, Drogehandl.**

**Delikatess-Sauerkohl** 2 Bünd 15 Bfg., empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Sämtliche Dachdeckerarbeiten,**  
auch Schieferbedachungen, übernimmt unter Zusage guter Ausführung

**G. Schön,**  
Dachdecker und Maurer.

**Fertige Pferde-Geschnire,**  
Zäume, Reinen, Salfter, Pferdekössen, Peitschen,  
**Sofas, Matratzen, Schuttornister,**  
hält stets vorrätig

**Otto Linko,**  
Sattler und Tapezierer,  
Mittelstraße.

**Cement,**

frische Sendung, empfiehlt zu besonders billigen Preisen, ebenso **alle Sorten Concöbren, Krippenschalen, Schweine- und Ferkeltröge,** auf Wunsch auch frei Haus. Bestellungen erbitten durch Postkarte.

**Adolf Weicholt, Prettin.**



**Gotthold-Brifetts „Luise“-Halbsteine**  
und **Grude-Koks**  
empfiehlt zu billigen Preisen.

**E. Grimm,**  
Torgauerstr. 47.

Dieselbst werden auch **schöne blaßrote Speisefartoffeln**  
à Zentner 2,50 Mk.  
und **Stroh** verkauft.

**Alle Sorten Hülsenfrüchte und Saatgutware,**  
welche vorzüglich kochen, als:

gelbe große Erbsen, Pfd. 18 Pf.,  
grüne Erbsen, Pfd. 20 Pf.,  
weiße Bohnen, Pfd. 20 Pf.,  
Linsen, Pfd. 15 Pf.  
empfiehlt

**Fr. Kühne,**  
Hinterstraße.

**Hochfeinen**

**Tarragona-Portwein**  
besiell für Kranke, empfiehlt

**J. G. Hollmig's Sohn.**

Die Apotheke Annaburg

hält vorrätig gegen **Güsten:**  
Fenchelhonig 25 u. 50 Pf.  
Brustlöcher 50 Pf.  
Kinderlindenlakt 30 u. 50 Pf.  
Zinnische Brusttropfen 30 u. 50 Pf.  
Neuchlutenlakt 50 u. 100 Pf.  
Güstenpulver 50 u. 100 Pf.  
ferner: **Wunntee und Rauschen**  
Anderich 50 Pf. und **Rauschen**  
Anderich-Bonbons 25 Pf.,  
sowie **Emser- und Sodener**  
Pastillen 85 Pf.

**Flechten**

stehende und trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

**offene Füße**

Reinschäden, Belegeschwüre, Aderheine, löse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**

frei vonschäd. Bestandtheil. Dose-Mk. 1,50 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung, weiß-grün-roth u. Fa. Schubert & Co., Weinböhler-Druckerei, Fülshungen, welche man zurück zu haben in den Apotheken.

Empfehle in großer Auswahl:

**Konfirmanden-Anzüge**

9., 10., 11., 12., 13., 15., 16., 18., 22., 24.-Mk.

Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten,  
Hemden, Hosenträger  
**Konfirmandenhüte.**

**Carl Quehl.**

**Kontobücher**

in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Wilhelm Essebier**  
Wittenberg, Adlerstrasse No. 21

Fernspr. 180 gegenüb. der Mittelschule

Möbelfabrik mit Maschinenbetrieb

Werkstätten für Anfertigung

**moderner Wohnungs-Einrichtungen.**

Solide Preise. Tadellose Arbeit.

**Gesangbücher**

in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt  
in verschiedenen Preislagen

**H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Apfelsinen,**

à Duzend 50 und 80 Pf., bei

**Original Reichels**  
**Likör-Essenzen**

stets vorrätig in der  
**Apotheke Annaburg.**

**Sebastian Schimmeyer, Annaburg**

empfiehlt in großer Auswahl:

**Herren-Westen,**  
braune und blaue  
**Walfjaden,**  
Zuavenjäckchen,  
Normal-Hemden  
und Beinkleider  
f. Herren u. Damen,  
**Kinder-Trikots,**  
Herren- u. Knaben-  
Sweater,  
Untertailen,  
Kopftücher,  
Tailentücher,  
Kopf-Fichus,  
Chemiletücher,  
Betttücher,  
Schlafdecken,  
Bettdecken,

**Fisch- und Kommo-**  
**den-Decken,**  
Sophaschoner,  
Wahstische,  
Velour- und Hem-  
den-Bardende,  
weiße und bunte  
Hemden für Da-  
men und Kinder,  
Unterröcke,  
Nochstoffe,  
Kinderstrümpfe,  
Sandshuhe,  
seidene und wollene  
Halstücher,  
Kleiderstoffe in  
Wolle u. Halbwohle,  
Blusenstoffe,

**Sandtücher,**  
Fischtücher,  
Servietten,  
Bettzeuge,  
Zulettis,  
Schürzen,  
Korsetts,  
Hosenträger,  
Häfelgarne,  
Chemisettis,  
Manschetten,  
Kragen, Schlipse,  
Mützen, Kapotten,  
Regenschirme,  
Läuferstoffe,  
Knaben-Anzüge,  
Strickwolle  
in allen Preislagen.

**Zucker**

ab Raffinerie Alten oder Dessau  
à Zent. Mk. 18,90 oder franco  
Haus à Zent. Mk. 19,90 in Säcken  
à 200 Pfund empfiehlt als beson-  
ders preiswert. Bestellungen er-  
bitte durch Postkarte.

**Adolf Weicholt, Prettin.**

Empfehle meine große Auswahl

**in Kakao**

von Hildebrand, Suchardt und  
Hauswaldt in den Preislagen von  
1,00 bis 2,40 Mk.

**J. G. Hollmig's Sohn.**

Dienstag und Mittwoch  
zum letzten Male

**frische Fastenbretzeln**  
**Wilh. Riethdorf.**

**Liebhaber**

eines guten, reinen Gesichtes mit rofigen  
jugendfrischen Aussehen und blendend  
schönem Teint gebrauchen nur die echte  
**Steevenpferd-Vittemilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Badefent  
Preis à Stück 50 Pf., fernst macht der  
**Vittemilch-Cream Soda**  
rote und frische Haut in einer Nacht  
weich und sammetweich. Tube 50 Pf.  
bei Otto Schwarze.

**D. Schwarze, Drogen-Handlung**

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel

Kindernährmehle, Condensierte Milch

Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe

Bruchbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Wissenschaftliche

**Selbst-Unterrichts-Werke**

Methoden Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht.

Der wissenschaftlich  
gebildete Mann.  
Das Gymnasium.  
Das Realgymnasium.  
Die Oberrealschule.  
Das Abiturientenexamen  
Die Höh. Mädchenschule.  
Die Studienanstalt.  
Das Lyzeum  
Das Lehrerinn.-Seminar

Die Handelsschule.  
Einjährig-freiwillige  
Erfüllung.  
Der Präparand.  
Mittelschullehrer-Prüf.  
Der gebildete Kaufmann.  
Der Militärärwarter.  
Der Bankbeamte.  
Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch  
wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine  
umfassende gedegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen  
vornzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unter-  
richt wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste  
nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und  
gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff ver-  
stehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte  
Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd  
befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Ver-  
anlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.  
Gross-Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostlos.  
Kleine Teilsammlungen. Ansichtsendungen bewilligt.

**BONNESS & HACHFELD, POTSDAM. SO.**

**Mais**

**Mixed** (Vierdezahl) bei größeren  
Bestellen à Zent. Mk. 6,90 zum  
Frühjahr ab Stroh, offeriere ich  
als sehr preiswert. Aufträge er-  
bitte recht bald, da Mais teurer  
geworden ist.

**Adolf Weicholt, Prettin.**

**Valencia-  
Apfelsinen,**

Duzend 50 Pf., Stück 5 Pf.,  
do. extragrosse, Stück 10 Pf.,  
do. Blut-Apfelsinen, à Duzend  
1,00 Mk., Stück 10 Pf.,  
empfiehlt

**J. G. Frische.**

**StadtBerlin.**

Mittwoch den 1. März ladet  
zur **Fastnacht**

freundlich ein

**Fritz Wenzel.**

NB. Für Speisen u. Getränke  
ist bestens gesorgt.

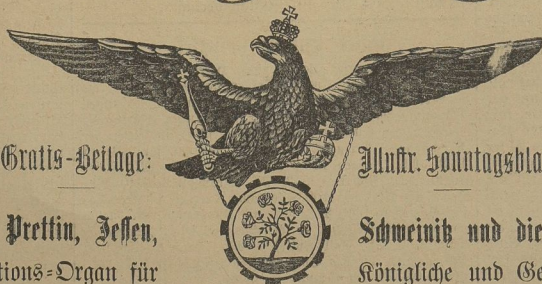
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

1 Mk. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr. Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 25.

Dienstag, den 28. Februar 1911.

15. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Am 27. Februar kehrte der Hochzeitsgast des deutschen Kaiserpaars zum 30. Male wieder. Die Kaiserin ist die verständnisvollste Gefährtin ihres hohen Gemahls gewesen, ohne sich je in die Politik zu mischen. Als Gattin, Mutter und Großmutter, hat sie ihr volles Glück gefunden, und sie weiß, wie es im Haushalt zugeht. Hat sie doch als junges Mädchen in dem feineswegs reichen elterlichen Haushalt genug genährt und gepflegt. Darum lehnte sie es vor mehreren Jahren auch lächelnd ab, als eine amerikanische Frauenrechtlerin sie bat, den Kaiser für die modernen Emanzipationsbestrebungen zu interessieren. In den 30 Jahren dieses kaiserlichen Ehestandes liegt Freude und Ruhm und Segen!

Der Kronprinz hat am Sonnabend den Hafen von Bombay am Bord der Arabia um 2 Uhr 15 Min. unter dem Salut der Batterien verlassen.

Die „Hohenzollern“, die kaiserliche Yacht, hat die Fahrt nach dem Mittelmeer angetreten. Zunächst wird Gibraltar angelaufen. Von hier geht es nach Beneid, wo sich der Kaiser an Bord begeben wird.

Der Bau einer neuen Kaiserjacht ist von den Marinebehörden geplant, und es muß damit gerechnet werden, daß die Mittel für einen Neubau zwar nicht mehr in diesem, vielleicht auch noch nicht im nächsten Jahre, aber doch in absehbarer Zeit vom Reichstage werden gefordert werden. Die „Hohenzollern“ ist jetzt gerade zwanzig Jahre alt, wenn man, wie üblich, ihr Alter von der Bewilligung der ersten Baureise im Frühjahr 1891 zählt. Die „Hohenzollern“ hat mit diesem Alter die Grenze der Lebensdauer erreicht, die für kleine Kreuzer, zu denen die „Hohenzollern“ zählt, im Flottengesetz vorgeschrieben ist. Als feinerzeit die Marineverwaltung die Kosten für die jetzige „Hohenzollern“ anforderte, suchte sie den eigentlichen Zweck des Neubaus, allerdings vergeblich, dadurch zu verschleiern, daß

der Neubau in der Vorlage als „Wiso für größere Kommandoverbände“ bezeichnet wurde. Wie verläutet, soll für eine neue Kaiserjacht jetzt schon ein Modell des Kaisers vorliegen.

Die bevorstehenden Schiffsahrtsabgaben veranlassen die Interessenten zu den verschiedensten Maßnahmen, sich gegen erhöhte Lasten nach Möglichkeit zu schützen. Die Großindustriellen des Niederrheins wollen sich durch Anlage einer Straße von dem Warentransport auf dem Strome unabhängig machen. Zahlreiche Schiffereivereine tagen in Berlin, um einen Bund sämtlicher deutscher Schiffereivereine zu gründen, der die Interessen des Schiffereiwesens vertreten soll gegenüber dem geplanten Schiffsahrtsabgabengesetz und anderen neuerdings eingetretenen Belästigungen und Schädigungen.

Den Deputierten des Landtags in Schwerin wurde ein neuer Verfassungsentwurf vorgelegt, der den Boden der alten Vorlage vollständig verläßt. Er läßt die alten Stände bestehen.

Der meiningische Landtag hatte in der letzten Tagung der Schaffung einer Vermögenssteuer zugestimmt, und zwar mit 50 Pfg. pro 1000 Mk., beginnend bei 6000 Mk. Die Regierung unternahm um probeweise eine Veranlagung, die als Ergebnis eine jährliche Einnahme von 27271 Mk. aufwies. Daran sollen nicht nur der Staat, sondern auch die Gemeinden beteiligt sein. Die Regierung wird nun dem Landtag vorschlagen, in anbetragt der günstigen Finanzlage die Vermögenssteuer erst von 1912 ab zu erheben, während ursprünglich die Steuer schon von 1911 ab erhoben werden sollte.

**Oesterreich.** Ein Erlaß des österreichischen Ackerbauministers verbietet wegen der in Deutschland herrschenden Lungen-, Maul- und Fußkrankheiten die Einfuhr von Rindern und Kälbern aus den Ländern nach Oesterreich. Seuchenrisiko fordert die Landwirte aller Länder, ohne ihn ist die Forderung nicht möglich.

**Frankreich.** Der Kriegsminister Genera

heit nach zwei Schlaganfällen plötzlich gestorben. Der Kriegsminister ist seit einigen Tagen an Grippe. In der Kammer teilte Präsident Brisson den Tod Bruns mit. Ministerpräsident Briand widmete dem Verstorbenen warme Worte der Anerkennung. Die Kammer stimmte dem Antrag der Regierung zu, Minister Bruin durch eine Bestattung auf Staatskosten die letzte Ehre zu erweisen.

**England.** Das englische Heeresbudget für das Jahr 1911/12 beläuft sich auf insgesamt 27.690.000 Pfund, was eine Verminderung um 7000 Pfund bedeutet. Das Budget enthält eine Forderung von 85.000 Pfund für Lenkballons und Aeroplane und sieht die Umwandlung der Ballonschule in ein Luftschifferbataillon vor.

## Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch trat bei Weiterberatung des Etats des Reichsjustizamtes der Konservative Dr. Wagner den geistigen Ausführungen des Fortschrittlers Ullrich entgegen. Der Nationalliberale Jung wünschte baldige Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Einschränkung der Heranziehung der Rechtsanwälte für Armenanwaltschaft. Staatssekretär Lisco teilte mit, daß die Revision der Rechtsanwaltsgebühren in Vorbereitung sei. Der Antisemit Werner be sprach u. a. die Befämpfung der unästhetischen Schriften und Schundromane und kam auch noch seinerseits wieder auf den Prozeß Becker und des ferner Meinheitsprozeß zu sprechen. Der Sozialdemokrat Stabthagen wünschte, das neue Strafrecht bezüglich des Koalitionsrechts

in dem Sinne ausgearbeitet zu werden. Er griff die Tätigkeitsmarken an und erklärte, polnische Sprache kennen, geborene polnische Dolmetscher. Der Fortschrittler die Angliederung der Angliederung zur Richtertums zurück, Verbindung der Juristen.

25]

## Trene.

Original-Noman von Irene von Hellmuth.  
Nachdruck verboten.

Aus ihrem Sinnem wurden die beiden Männer durch einen wahren Weisheitssturm geweckt. Der Jochenreiter-Johnson war eben in die Manege geritten, und das Publikum empfing seinen Liebling mit einem Kranz- und Blumenregen, mit Händeklatschen und Bravorufen. War es doch für lange Zeit das letzte Mal, daß man den gefeierten Künstler bewundern konnte.

Stolz wie ein Fürst nahm der kühne Reiter alle Huldigungen entgegen. Seine ernste Miene heiterte sich dabei nicht auf, fast finster flog sein Blick über die Menge hin. Die Blumen, welche die Damen ihm zuwarfen, alle die duftenden Rosen, die um diese Jahreszeit eben nur in der Großstadt für teures Geld zu haben waren, sie blieben unbeachtet liegen und starben unter den Hüfen des feurigen Pferdes. Kaltblütig sah der stolze Reiter zu, wie das Tier darüber hinschritt, und wie die Diener sich bemühten, die größeren und kleineren Bouquets vom Boden aufzuheben, um freie Bahn zu schaffen.

Die hohe Gestalt des Reiters stand aufrecht auf dem Rücken des Pferdes. Er trieb dasselbe durch ein kaum merkliches Schnalzen mit der Zunge zu immer rascherer Gangart an.

Dans v. Utrecht hielt entgegen den Arm seines Begleiters wie mit Eisenklammern umspannt.

„Wach! ich, — oder träum ich?“ rief er so laut,

daß ihm Graf Dornbusch rasch ein Zeichen um ihn zum Schweigen zu bringen.

„Nehmen Sie sich zusammen, man wird aufmerksam,“ raunte er dem Ungeregten zu. „Ist das Graf Tennemys, oder nebst ihm Trugbild?“ sagte Utrecht, sich gewaltsam.

„Er ist es selbst, und nun werden Sie meinen Worten glauben müssen.“

„Aber ich begreife das Alles nicht, Graf.“

„Und es ist doch so einfach. Tennemys ist gezwungen, etwas zu verdienen, und Reiten von jeder seine Hauptpassion war, ein vornehmes Auftreten, sowie die schöne Gesellschaft zu hatten kam, überlegte er nicht lang, nahm das Anerbieten des Direktors an, sehen, es hat keiner der Beiden ein schlechtes Gefühl gemacht.“

„Das Alles wußten Sie und erzählten nichts davon? O, das ist wenig ehrenhaft, Graf, Sie hätten mich doch warnen sollen, denn Sie wußten, daß ich die Tochter dieses — Kunstweilers liebte. Sie durften es nicht zur öffentlichen Verlobung kommen lassen.“

Graf Dornbusch lächelte.

„Wenn ich hätte ahnen können, daß Sie die Sache so alteriert, hätte ich gesprochen, wenigstens ich voraussehen mußte, daß Sie mir nicht glauben würden. Denken Sie an Ihre vorigen Zweifel, mein Freund! Sie mußten sich erst mit eigenen Augen überzeugen, nun hoffentlich genügen Ihnen jetzt meine Beweise. Und noch etwas hielt mich ab, Ihnen zu erzählen, was ich selbst nur durch



nämlich Tennemys mein and über die Sache zu

er erste Mal im Zirkus mit Sie. Bei unterm leugnete er mit solcher aufgetreten zu sein, daß

äußeren. Ich wurde dabei Jochenreiter-Johnson nemys eben nur ähnlich, noch manchen Anderen, ch die Wahrheit erfahren, leugnete konnte, beschwor eraten. Gätten Sie ihn h auch ferner geschwiegen

stüßenden Herren bereits Opervogler richteten sich d da Dornbusch keinen ch er, den Zirkus zu verlassen. Er berührte leicht den Arm seines Begleiters und fragte: „Kommen Sie mit? Ober wollen Sie erst das Ende der Vorstellung abwarten?“

„Mir ist gerade, als sollte ich hier erstickt, und ich will froh sein, wenn ich erst wieder frische Luft atmen kann.“

Die beiden Herren erhoben sich und schritten dem Ausgang zu. Draußen zog Dornbusch den Arm Utrecht durch den feingigen und wanderte mit ihm durch verschiedene Straßen einem der feinsten Restaurants zu. Schwiegend nahmen sie dann an einem kleinen, in einer Nische stehenden